

Bohrungen auf dem Schulhof

Süd, 04.08.2011, DerWesten



Bodenproben entnehmen (v.l.) Heike Sackermann, Alfred Kaper, Andreas Theisen und Schülerin Isabelle Herrmann auf dem Hof der Gesamtschule Holsterhausen. Foto: Alexandra Umbach / WAZ FotoPool

Holsterhausen. Bodenproben, die jetzt auf dem Hof der Gesamtschule Holsterhausen entnommen wurden, sollen ergeben, ob das preisgekrönte Projekt „Grüne Welle“, das auch eine Entsiegelung der Schulhöfe vorsieht, realisiert werden kann.

Der Schulhof der Zukunft ist nicht nur ökologisch, sondern hat auch Erholungswert. Wie das gehen soll, haben Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Holsterhausen mit ihrem Projekt „Grüne Welle“ gezeigt.

Die vier Schüler Isabelle Herrmann (16), Moritz Gneißinger (17), Sarah Schmitt (16) und Maximilian Ruf (15) hatten sich mit Lehrerin Johanna Kunert und Künstlerin Katja Langer seit Dezember 2010 intensiv dem Thema Regenwasserbehandlung beschäftigt. „Mit dem Hintergrundwissen, welche zunehmenden Probleme die stärkeren Regenfälle bei der städtischen Oberflächenversiegelung bringen, war die Idee schnell geboren, unseren Schulhof zu entsiegeln und umzugestalten“, so die Jugendlichen der zehnten Klasse. Aus dem Schulhof soll nach den Plänen der Projektgruppe „Grüne Welle“ nun eine Oase mit vielen Pflanzen werden. Zudem ist geplant, Regenwasser in Zisternen zu sammeln, um damit die Toilettenanlagen zu speisen sowie die Dächer von Sporthalle und Schwimmbad zu begrünen.

Mit ihren Umgestaltungsplänen haben die Schüler sogar den ersten Platz beim 15. Focus-Schülerwettbewerb „Schule macht Zukunft“ belegt und dürfen im Oktober nach New York reisen. Das Projektteam der städtischen Agenda-Schule hatte auch Gelegenheit, Oberbürgermeister Reinhard Paß das Projekt „Grüne Welle“ persönlich vorzustellen. „Das ist ein Projekt, das lohnt, unterstützt zu werden“, so der Oberbürgermeister. Auch die städtische Immobilienverwaltung will das Projekt positiv begleiten.

Ob und wie sich die Pläne der Schüler realisieren lassen, sollen Bodenuntersuchungen zeigen, die jetzt auf dem Schulhof vorgenommen wurden. Ein Team von drei städtischen Mitarbeitern rückte jetzt an, um insgesamt 15 Bohrungen auf dem Schulgelände an der Böcklinstraße vorzunehmen. „Wir bohren Löcher, entnehmen Bodenproben, die dann im Labor analysiert werden, so dass wir feststellen können, inwieweit die Entsiegelung Sinn macht, welche Maßnahmen man durchführen kann und wie teuer das wird“, erklärt Heike Sackermann, Diplom-Ingenieurin und Bodenwissenschaftlerin beim Umweltamt der Stadt Essen, Abteilung Geologie.

Da die Bodenbeschaffenheit auf dem Schulgelände relativ kompliziert sei, brauche man für eine Bohrung 30 bis 60 Minuten, so dass - auch wegen der unsicheren Wetterverhältnisse - unklar sei, ob alle Bohrungen an einem Tag absolviert werden könnten. Die Labor-Ergebnisse sollen dann in etwa zwei Wochen vorliegen. Sie sei optimistisch, dass es eine finanzierbare Lösung geben werde, so Heike Sackermann.

„Wir freuen uns natürlich immer, wenn solche Initiativen von Bürgern, besonders von Jugendlichen, kommen. Da bohren wir dann gern, um die Schüler bei ihrem Projekt zu unterstützen“, freut sich die Bodenwissenschaftlerin.